

Arader Zeitung

Journal poutique et politique
publié dans le District
de Generalat 17, 1. 1.
Nr. 75084 dim 8 Apr
1927.

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700.—. — Für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arad, Ede Fischplatz.

Fernsprecher Nr. 6/39.

Fernsprecher Nr. 6/39.

Anzeigenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf Anzeigenpreise Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—.

43. Folge.

Arad, Freitag, den 11. April 1930.

10. Jahrgang

Wichtiger Erlass

für die im Ausland wohnenden militärpflichtigen rumänischen Staatsbürger.

Bukarest. Das Heeresministerium hat angeordnet, daß sämtliche in europäischen Ländern wohnenden rumänischen Staatsbürger der neu angefallenen Dienstpflicht noch nicht entsprochen haben, bis zum 30. Juni 1930 um Uebernahme in die Armee ansuchen können, die außerhalb Europas wohnenden können bei der Rückkehr sich jederzeit melden und ihrer militärischen Dienstpflicht nachträglich Genüge leisten.

Kandidierung

zur Temesch-Torontaler Abgeordneten-Wahl.

Die Temesch-Torontaler Nationalgarantistische Partei hat den gew. Schulinspektor Johann Petrovicu zum Abgeordneten kandidiert.

Dieses Mandat ist bekanntlich infolge Abdankung des Regionaldirektors Bocu frei geworden.

Kein Visum mehr?

Paris. Der internationale Rat für Fremdenverkehr hat nach mehrtägiger Verhandlung seine Beratungen beendet. Der Rat übermittelte der französischen Regierung das Ansuchen, auf diplomatischem Wege bei sämtlichen europäischen Regierungen und beim Völkerverbund für die Aufhebung des Visumzwanges Schritte zu unternehmen. — Die französische Regierung wird diesem Ansuchen entsprechen und die Aufhebung des Visumzwanges beantragen. Dieser Schritt wird voraussichtlich kein Ergebnis haben. Denn z. B. Jugoslawien, das mit Rumänien im Bundesverhältnis steht, will nicht einmal uns gegenüber vom Visum absteigen, geschweige denn Ungarn und Italien gegenüber, mit welchen 2 Hindernis es in denkbare schlechtmachbarlichem Verhältnis steht.

Schweizer Sachleute

bei unserer Post.

Bukarest. Zwei höhere Beamte der Schweizer Post sind in Bukarest eingetroffen, die unser Postwesen studieren und dann ein Urteil abgeben sollen, was getan werden muß, zur Modernisierung unseres Postwesens. Zwei Schweizer reichen da nicht aus. Wir brauchen 2000 Schweizer, oder andere Ausländer, die mit unbeschränkter Vollmacht ausgerüstet durch unerbittliche Strenge unserem Postwesen zumindest ein halbwestliches Gepräge geben würden. Wenn ein Brief oder Zeitung bis in die nächste Gemeinde 3—4 Tage braucht, ist das ein Zeichen von üblem Willen der lokalen Angestellten. Daran kann die Zentrale mit ihren Schweizer Sachverständigen wenig ändern.

900 Millionen

außerordentlicher Kredit für die Armee.

Bukarest. Minister Madgearu hat dem Parlament einen Gesetzentwurf über einen außerordentlichen Heereskredit von 900 Millionen Lei vorgelegt.

Stellungnahme der Agrarliga.

Handelsverträge mit den Industrieländern. — Bekämpfung des Wuchers durch Aufstellung einer Agrarbank.

Bukarest. Die Agrarliga hielt unter Vorsitz ihres Präsidenten, des gem. Minister Garoflid, ihren Jahreskongress. Garoflid hielt eine bemerkenswerte Rede. Er sieht die Hauptursache der schweren Lage, in der sich die Landwirtschaft befindet darin, daß Rumänien mit den Industrieländern, die Abnehmer unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse sein sollten, keine Handelsverträge geschlossen hat. Daher kommt die Stotterung in der Ausfuhr. Schwer wird die Landwirtschaft auch durch die übergroßen direkten und indirekten Steuern belastet. Ein besonders großes Uebel liegt in der Auswucherung

der Landwirte. Dieses Uebel läßt sich aber nicht durch Erbringung eines Wuchergesetzes bekämpfen, sondern durch Schaffung einer starken Agrarbank. Das nötige Auslandskapital müßte die Regierung durch Verpachtung staatlicher Betriebe an ausländische Kapitalisten aufbringen. So z. B. könnten die Staatsbahnen in eine Aktiengesellschaft umgestaltet werden, deren Aktien bis zur Hälfte an Ausländer verkauft werden sollten.

Die Ausführungen Garoflids wiederholen oft Gehörtes. Es sind fromme Wünsche, und werden leider nur Wünsche bleiben.

Wir stehen vor der Diktatur oder vor dem Bürgerkrieg,

sagt Jorga.



Jorga

Bukarest. Der Professor Jorga ist erst seit wenigen Tagen aus Amerika zurückgekehrt, wo er über Einladung mehrerer Universitäten einige Vorträge gehalten hat und großer Ehrentitel teilhaft wurde. Kaum zurückgekehrt, sieht sich der gelehrte Professor veranlaßt, in die Politik hineinzureden. Noch gänzlich benommen von den Eindrücken der Reise mißt Jorga die Verhältnisse zuhause mit westlichem Maßstab. Er fällt das vernichtende, jedem gerecht Denkenden wohlbekannte Urteil, daß bei uns im öffentlichen Leben die meisten Politiker nur aus persönlichen

Beweggründen handeln. Professor Jorga sieht die Lage so schwarz, daß er sagt, das Land stehe vor der Diktatur, oder werde der Bürgerkrieg kommen.

Professor Jorga ist als hervorragender Geschichtsforscher in der ganzen Welt anerkannt, als Politiker hingegen hat er sich bisher als unpraktischer Theoretiker erwiesen. Er würde ganz gewiß geradesobiel Unheil anrichten, wie Professor Wilson, einstiger Präsident der Vereinigten Staaten, wenn er wie Wilson an die Spitze eines Staates gestellt werden würde. — Die Lage ist unstreitig eine schwierige, doch stehen wir, Gott sei es gebannt, weit entfernt von der Gefahr einer Diktatur und noch weiter entfernt vom Bürgerkrieg.

Aussicht auf Wirtschaftseinigung

mit Deutschland.

Aus Berlin wird mitgeteilt, daß die rumänisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen wurden. Die Verhandlungen werden auf deutscher Seite von dem Landwirtschaftsminister Dietrich geführt; es besteht Hoffnung, daß sie zu einem Abkommen führen, das vielleicht noch vor Ostern abgeschlossen wird. Hierzu bemerkt die „Dimineaşa“, daß diese Verhandlungen eine große Bedeutung für die rumä-

nische Landwirtschaft hätten. Deutschland verpflichtet sich, eine Mindestzahl von Waggon Getreide von Rumänien zu entsprechenden Preisen zu übernehmen.

Der Gang der Verhandlungen ist viel zu schleppend. Je mehr wir dem Sommer näher gehen und die neue Ernte winkt, umso übler wird es den Landwirten zu Mute, wenn sie an ihre unverkauften Getreidevorräte denken.

Viehtransport auf dem Seewege.

Bukarest. Ackerbauminister Mihailache äußerte sich Vertretern der Presse gegenüber, daß er im Interesse der ins Stocken geratenen Viehexportfuhr alles tun wird. Mit Italien ist in dieser Hinsicht ein vorteilhafter Vertrag zustande gekommen, doch macht Jugoslawien den Durchtransporten große Schwierigkeiten. Es wird darum, geplant, die Viehtransporte auf dem Seewege zu bewerten.

Dieser Plan wird kaum zur Durchführung gebracht werden können, da das Vieh, überhaupt das Mastvieh

auf einem längeren Seetransport eingeht, oder im günstigsten Falle gänzlich abgemagert am Bestimmungsorte ankommt. — Es ist sehr traurig, daß wir auf dem nächsten Wege, über Jugoslawien, nicht nach Italien liefern können. Die Entfernung auf dem Landwege beträgt aus dem Banat nach Italien nicht um vieles mehr, als bis nach Bukarest, während der Seeweg zumindest fünfmal länger ist und außerdem ist der Schifftransport bedeutend langsamer als der Bahntransport.

Nur erstklassige Kohlen

dürfen eingeführt werden.

Bukarest. Das Finanzministerium hat die Zollämter angewiesen, durch chemische Analysen jede Kohlenladung auf ihren Kaloriengehalt zu prüfen und nur Kohlen erster Qualität hereinzulassen. Minderwertige Kohlen dürfen nicht eingeführt werden.

Staatliche Bauförderung

ohne Geld.

Bukarest. Die Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf betreffend Förderung der Baukunst vorgelegt. Ursprünglich hatte der Entwurf die Fassung, daß der Staat zur Förderung der Baukunst jährlich 5 Millionen Lei beitragen wird, welche Summe als Kapitalzuschuß der zu schaffenden Bauförderungsbank zur Verfügung gestellt werden sollte. Zum nicht geringen Staunen der Verfasser des Gesetzentwurfes fehlt aber diese Bestimmung aus dem Entwurf. Das Gesetz wird ohne materielle Hilfeleistung wenig ändern und es ist kaum zu erhoffen, daß eine gesteigerte Bauaktivität einsetzt.

Frankreich will

das Rheinland noch immer nicht räumen.

Paris. Ministerpräsident Lardieu gab in Bezug auf die Räumung des Rheinlandes die Erklärung ab, daß vor der endgültigen Räumung noch gewisse Befestigungswerke vollständig zerstört werden müssen. Eine scheinbare Zerkörung genüge nicht. — Die Franzosen haben sich durch ihre offen verkündete Furcht vor den Deutschen schon unzähligmale blamiert. Ausgerüstet mit allen Kriegsbefehlen und mit einem ungeheuren stehenden Heer, geschützt durch einen stählernen Gürtel von Festungswerken neuesten Systems zittern die Franzosen noch immer vor den Deutschen. Das ist ein sehr schlechtes Zeichen. Fehlt es an der nötigen Courage oder ist's das böse Gewissen?

Auf der Eisenbahn

wird weiter gestohlen.

Auf gewissen Strecken der Eisenbahnen im Reich geht es genau so zu, wie früher, als noch nicht Stan Vidriabin Generaldirektor war. Die Fabrikanten und Kaufleute klagen noch immer über unausgesetzte Plünderungen an Warensendungen. Ob Stück- oder Eilgut, ist alles eins. Reklamationen nützen nichts. Viele hiesigen Firmen getrauen sich wegen dieser Verhältnisse nicht mit dem Reich zu arbeiten.

Einführung von Motorzügen.

Die Eisenbahnverwaltung wird erstweilen auf folgenden Siebenbürger Linien Motorzüge verkehren lassen: Fogarasz—Hermannstadt, Hermannstadt—Kleinkopisch, Mediasch, Marosvasarhely — Szeleshokcsard. Die Eisenbahnverwaltung will durch die Motorzüge den Autobussen Konkurrenz bieten. Angeblich werden auch im Banat auf gewissen Linien Motorzüge verkehren.

Völkisch — altruistisch.

Ein Vergleich zwischen unseren „Völkischen“ Banken und den sächsischen Geldinstituten.

Wir lesen in der „Sugoscher Zeitung“: Seit bei uns die nationale Bewegung in Fluß gekommen ist, versucht man allseitig unter völkisch-nationaler Flagge Geld zu verdienen.

Bankgründungen, Kapitalerhöhungen, (sogar fremdnationale Versicherungsgesellschaften werden dem schwäbischen Bauer als die einzigdeutschen angepriesen. Siehe: „Agronomus“ die auf deutsch auch „Landwirt“ heißt und ihre Zentrale in Arab hat usw. (Nimm der Schrift!) alles ging parallel mit der nationalen Bewegung. Es wurde als eine völkische Tat angesehen, wenn jemand sein Geld in das schwäbische Institut

steckte. Dieserart wurde das schwäbische Kapital konzentriert und es wurden dadurch Millionen erzieht. Wenn davon noch 50 bis 100.000 Reich für völkische Zwecke ausgetrennt wurden, so wurde daraus eine Großtat gemacht, die aber nicht einmal im Vergleich zu einem Kleinbäuer steht, der aus eigenem Verdienst bloß 5 Reich oder einen Bitter Welgen an Kollektadgabe leistet.

Weil man sich immer wieder auf das gute Beispiel der Siebenbürger Sachsen beruft, möchten wir doch auch einmal anführen, was so eine sächsische Bank, ohne sich als „völkisch“ auf die Brust zu klopfen, für ihr

Voll übrig hat. Vor allem bietet jedes sächsische Institut eine sichere Gelddarlehne, das fast ausnahmslos für die sächsische Volkswirtschaft verwendet wird. Die sächsischen Banken sind wahrhaft völkische Institute, die höhere Ziele haben als die Bereicherung einzelner Direktoren und Beobachter.

Hier der Beweis: Die „Germannstädter Allgemeine Sparkassa“ (auch in Arab und Zemeschwar ist eine Zweiganstalt) hat aus ihrem Reingewinn vom abgelaufenen Jahr für wohltätige und kulturelle Zwecke 2,5 Millionen Reich gewidmet und Zinsennachlässe im Betrage von 4,5 Millionen Reich gewährt. Bezeichnend hierbei ist, daß die Aktionäre sich jeweils mit dem niedersten Satz der Einlagen beteiligen, das ist diesmal 12 Prozent, als Bruttobehaltende begnügen müssen.

Wenn unsere Banken sich zu solcher Höhe und Weithergigkeit emporgerafft haben werden, dann brauchen wir nicht um Kulturstiftungen bangen und unser Volk nicht mit der Abgabe der Weizenhalbe belästigen. Oder aber, wenn die vielen Millionen, welche durch „Banktransaktionen“ dem Volk übermäßig entzogen und verwirrt wurden, fruchtgemäß angewendet worden wären, so hätten wir unser Schulwesen bis zur Unvergleichlichkeit hinauf aufbauen können.



Zwischen der Tschechoslowakei und Rumänien wird mit 15. April der direkte Telephonverkehr eröffnet werden. — Man muß fragen, warum zwischen zwei verbündeten Ländern bisher kein direkter Telephonverkehr bestanden hat?

Zwischen der Schweiz und Ungarn, und zwischen Deutschland und Ungarn wird der Bismarckweg mit 1. Juli aufgehoben.

In Belgrad ist im 88. Jahre Metropolit Dimitrij, Patriarch der serbischen orthodoxen Kirche, gestorben.

In Klausenburg ist das Haus der röm.-kath. Kirchengemeinde durch Feuer teilweise zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf einethalb Millionen Reich.

In Bessarabien wird die Genbarmerie bedeutend verstärkt.

In Zell am See wurde eine dreigliedrige Bande verhaftet, die unter Führung eines 20-jährigen Dienstmädchens zahlreiche Diebstähle und Räubereien begangen hat.

In Saarbrücken ermordete ein 12-jähriges Mädchen ein 4-jähriges Kind und verübte schwere Mißhandlungen an vier anderen Kleinkindern.

Die weltberühmte österreichische Waffen- und Autofabrik „Steyr“ ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat fast in sämtlichen Produktionszweigen den Betrieb erheblich verringert. Es ist Aussicht, darauf, daß Ford die Autofabrik ankaufte und auf die Fänge stellt.

In Larutino (Bessarabien) fiel in der Nacht vom 1. auf den 2. April Schnee. Der erste Schnee in diesem Jahre. Natürlich konnte sich die dünne Schneeschicht nicht halten und schmolz baldigst.

Der Mariensfelder Mädchenfranz wird am 18. Mai seine Vereinsfahne einweihen.

Das Großschwaer Gemeindegasthaus wird am 1. Mai im Diktationswege verpachtet.

Der Kenpfeischer Kompossefforat verlijttert am 24. April einen ausgemusterten Stier.

Die Zeitung der Zemeschwarer „Zurul“-Schuhfabrik wird auf Grund eines Abkommens mit der Renner'schen Seberfabrik nach Klausenburg verlegt.

In Warschau wurde am hellen Tage der Bankier Bentner von Räubern erschossen und die Bank geplündert. Die Räuber konnten unbehindert entkommen.

In Senauheim sind von 19 Melungspflichtigen Rekruten 17 als tauglich befunden worden. Die dort im Dienste stehenden bessarabischen Knechte hat man nicht assentiert, so daß die armen Leute den weiten Weg fahren müssen, um in ihrer Heimat vor der Assentierungskommission zu erscheinen.

In der Siebenbürger Gemeinde Ghalu hat sich der Advokat Tichamer Dornbei erschossen, weil er nicht soviel verdienen konnte, um sich satt zu essen.

In Großsalonta hat der Geflügelhändler Josef Dabi seine zwei Kinder in den Brunnen geworfen und sprang ihnen nach. Alle drei fanden den Tod. Dabi beging die Tat aus Verzweiflung, weil sein Vater gegen ihn die Klage auf Wechselrückzahlung eingereicht hat.

Umgestaltung des Verwaltungsgesetzes

Bukarest. Dem Innenministerium sind vielerseits Berichte zugegangen über Mängel im neuen Verwaltungsgesetz, die dringend behoben werden müßten. Die Regierung wird demzufolge einen Zusatzgesetzentwurf ausarbeiten lassen zur Ergänzung des Verwaltungsgesetzes. — Diese Nachricht ist ein neuerlicher Beweis für geringen Wert der gesetzgeberischen Tätigkeit der Parlamente. Die gewissen Kommissionen, die zur Ausarbeitung von Gesetzentwürfen betraut werden, stoßeln meistens auf verschiedenen alten Gesetzen Paragraphen heraus. Man nimmt sich nicht einmal die Mühe, das Sätze-Schlingewort abvolatorischer Paragraphen-Pfiffigkeit der Neuzeit entsprechend in klare kurze Sätze umzugestalten, sondern übernimmt fast wörtlich die entlofen Unverständlichkeiten, um dem

Sachen, ja sogar dem Gesetzgebenden die Möglichkeit zu benehmen, das Gesetz zu verstehen. Daher die Dreibeutigkeit der meisten Paragraphen. Daher kommt es, daß das Wichtigste in den Gesetzen nicht zu finden ist. Eine eigentliche Verhandlung der Gesetzentwürfe, die ins Wesen der Sache einbringt, ist kaum möglich, da die Arbeit der Parlamentarier im je schlechteren Annehmen der Entwurfsbestimmungen nur werden manchmal im Laufe der Parlamentarischen Verhandlung abändert. Die meisten Gesetze werden im Hauch und Bogen angenommen. Bei der Durchführung erst kommt die Kritik. Dann erst sieht die Regierung, daß man einen Haufen von Paragraphen und kein anwendbares Gesetz geschaffen hat. Dasselbe wiederholt sich beim Verwaltungsgesetz.

Die neue Auslandspaß-Verordnung ist gesetzwidrig?

Bukarest. Abgeordneter Hegeß, Mitglied der ungarischen Partei erhebt Protest gegen die Bestimmungen der neuen Auslandspaß-Verordnung. Laut dieser Verordnung muß der Auslandspaß der Handwerker vom Arbeitsministerium genehmigt werden, was dem Gesetze widerspricht. Auch die Bestimmung, daß jeder männliche Reisende zwischen dem 21. und 50. Lebensjahre die Genehmigung vom Rekrutierungsamt holen muß, ist ungesetzlich, da nach Art. 7 der Durchführungsverordnung des Paßgesetzes nur Jünglinge, die noch nicht gedient haben, eine Genehmigung des

Rekrutierungsamtes einholen müssen, da bei anderen der Ausweis über die abgediente Militärdienst doch vollkommen genüge. Ungesetzlich sei auch die Bestimmung, daß Jünglinge ohne das Baccalaureat keinen Paß erhalten können. Redner bittet den Innenminister, diese Bestimmungen, die offensichtlich gegen das Gesetz verstoßen, zu widerrufen.

Der Innenminister hat auf den Protest des Abgeordneten Hegeß nicht geantwortet. Die ungesetzlichen Bestimmungen werden also aufrecht bleiben.

Wann Sie bei diesem Regenwetter nach Hause kommen, werden Sie nasse Füße haben, Schnupfen, oder gar ernste Erkältungen können die Folge sein. Beugen Sie vor und kaufen Sie sich in Ihrer Apotheke

Aspirin-Tabletten,

welche mit einem Glas Wasser einzunehmen sind.

Aspirin-Tabletten sind bekanntlich ein wirksames Mittel bei allen Erkältungskrankheiten, Kopf- und Zahnschmerzen, bei Gicht und rheumatischen Beschwerden. Man achte beim Kauf stets auf die Originalpackung „Bayer“ mit 20 oder 6 Tabletten.

Aspirin einzig in der Welt!

Die drei Mühlen

Das Dobruiner Mühlen-Revier sollen verkauft werden. Die „Direktion“ der Dobruiner, Kleinbeschleerer und Kesseler Reiter-Mühlen hat im Einvernehmen mit der Gläubigerkommission beschlossen, ihre Industrieanlagen, samt Dampfs- und Wasserkraft zu verkaufen. Angebote für alle drei Mühlen, aber für eine derselben sind bis 20. April an den Vorsitzenden der Gläubigerkommission, Dr. Fritz Quischal, Timisoara I, Bul. Regele Ferdinand Nr. 11, erster Stock, in geschlossenem Doppeltüver zu richten.

Ein Glogowaker Einbrecher verhaftet.

Der Glogowaker Genbarmerie ist es gelungen, den seitens der Araber Polzei schon lange gesuchten Einbrecher Joan Urica-Szilaghi zu verhaften und den hiesigen Staatsanwaltschaft einzuliefern. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände konnte, bei einigen Weibern, mit welchen der Einbrecher in Verbindung stand, gefunden werden.

Feuer in Lippa.

In Lippa ist am Sonntag eine 20 Meter lange staatliche Scheune in Brand geraten. Der Feuerwehrgelang es nach angestrengter Arbeit das Feuer zu löschen, jedoch war das darin befindliche Stroh, wie auch der Schindeldach bereits ein Raub der Flammen geworden. Die Untersuchung ergab, daß der kleine Knabe des nebenan wohnenden Waldhüters mit Zündhölzern spielte und brennendes Strohholz in das Stroh der Scheune warf. Als das Kind sah, welches Unheil es angerichtet hat, versteckte es sich hinter das Haus, konnte aber der entsprechenden Trachtprügel nicht entgehen. Der Schaden beträgt 25.000 Reich.

DROGUERIE

mit großem Kundentum und gutem Renomme sucht Teilhaber oder Käufer. Adressen: Drogerie Petulescu, Craiova.

In Berlin ist der gew. Botchaftsrat Emil Krebs gestorben. Der Verstorbene beherrschte 45 Sprachen fließend. Außer sämtlichen europäischen sprach er auch mehrere asiatische Sprachen unter anderen auch die chinesische Sprache.

In Belgrad ist das große Warenmagazin der Landwirtschaftlichen Bank abgebrannt. Der Schaden beläuft sich in die Millionen Dinar.

Die Jassyer Polzei verhaftete den Direktor, Oberbuchhalter und ein Direktionsmitglied der Rumänisch-Französischen Bank wegen Verübung von großen Wechselrückzahlungen.

Ford baut in Dagenham bei London eine Automobilsfabrik, die nahe vor der Vollenbung steht. In der Fabrik sollen jährlich 200.000 Autos erzeugt werden.

In Granada (Spanien) sind 14 Kinder von einem Arzt durch Perwechselung der Arznei getötet worden.

Zwischen Berlin und Moskau wurde der seit 1914 unterbrochen gewesene Telephonverkehr wieder hergestellt.

In der Gemeinde Ostern (Banat) findet am 11. Mai eine große Schweineausstellung statt.

EIN GUTES

Mein Sohn, lies stets eine gut unterrichtete Zeitung, die in offener Art und Weise frei von der Beber herunter, nach deutscher Art, die Wahrheit schreibt. Nicht das heimtückische, Augenverderberische, sondern den geraden Weg soll man lernen und sich angewöhnen, den Zug und Krug läßt sich auf die Dauer nicht halten. Darum, lieber Junge, halte dich an den Grundrissen der „Araber Zeitung“, sie kämpft für Wahrheit und Recht und ist immer das Rechte.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Aber die Feststellung des Großwärtner Kaufmännischen Vereines, daß 68 Prozent der Gesamtsteuer unseres Landes, Steuern und das Banat trägt? Wenn man nun noch Bessarabien, die Bukovina und Dobrußa annahm, wo die Steuern ebenfalls ziemlich hoch sind, dann bleibt kaum etwas für das Altreich. Es ist daher unerklärlich, weshalb man immer noch bei uns die Steuern erhöht und sogar solche Firmen besteuert, die schon längst zahlungsunfähig sind... Die Gesamt-Kaufmannschaft Siebenbürgens will eine vollständige Revision des Steuerregimes fordern, nur fürchte ich, daß sie eben nicht viel erreichen werden...

— Aber die neue „Sprachenfrage bei der Post“? Nach 10 Jahren ist man endlich darauf gekommen, daß die Post auch dem Wortsinn etwas bieten muß und der „Borbitt rumanest“-Geist wenig hilft. Die Postgeneraldirektion hat ein Rundschreiben an sämtliche Postämter verschickt, in welcher sie anordnet, daß die Beamten sowohl beim Telefon wie auch Schalterdienst verpflichtet sind, sich zuerst in romanischer Sprache zu melden. Falls die Partei in einer Minderheitensprache antwortet, hat der Beamte die Pflicht noch einmal (warum die Zeremonie?) in romanischer Sprache zu entgegnen und falls die Partei auch dann noch in einer Minderheitensprache reagiert, muß der Beamte mit der Partei in der Minderheitensprache verkehren. Gottseibank, so weit wir endlich! Aber, wie unorientiert man in Bukarest ist, beweist auch die als Ergänzung gebrachte Kundmachung, laut welcher man für die Grenzstädten des Landes (also auch Arab, Temeschwar, etc.) zum Telefondienst Damen sucht, die die französische Sprache beherrschen... Diese Damen sollen hauptsächlich für die Telefonverbindungen mit Wien, Budapest etc. verwendet werden. Wer unser Volk, die Madsjaren und Oesterreicher kennt, der wird es ganz genau wissen, daß die wenigsten Leute (besonders die Kaufleute) die französische Sprache beherrschen, aber deutsch kann so ziemlich jeder Kaufmann, ob er nun in Budapest, Arab, Bukarest, Temeschwar oder Wien wohnt.

— Aber den neuesten chauvinistischen Akt in Ungarn? Dort würde unter dem Vorsteh der Abgeordneten Joltan Westo und Joltan Lengyel ein Verein zur Wabjarsierung nicht madsjarisch klingender Familiennamen gebildet. Zweieinhalb Millionen Minderheiten sollen auf diese Art in Ungarn gezwungen werden, ihren deutschen oder sonstnationalen ehrlichen Namen abzulegen und einen madsjarischen anzunehmen. Man muß sich direkt staunen, über die Ungarn, daß sie nach dieser großen Enttäuschung, die sie hauptsächlich wegen ihrer verfehlten Minderheitenpolitik erleben mußten, noch nicht zur Bestimmung gekommen sind. — Mich mütet die Sache so an, als würde in einem Pferbestall zufällig eine Kuh stehen, die ein Kalb zur Welt bringt... Das Kalb wird trotzdem nie ein Pferd werden und der in Ungarn geborene Deutsche bleibt der Rasse nach deutsch, auch dann, wenn er seinen ehrlichen schwäbischen Namen mit einem von „Wogaroß“ oder „Becsat“ vertauscht.

— Was die amerikanischen Senatoren wohl über den demokratischen Zug der Wahlen denken? Wie ich nämlich in einem amerikanischen Blatt lese, haben sich die Wahlen in großer Zahl in den Außerordnungen der Senatoren bemerkbar gemacht; selbst in dem für den Präsident reservierten Zimmer sind die kleinen „Käferchen“ eingebracht und führen den Schlaf des Gerechten... Ja, bei den Wahlen und dem Lob sind alle Menschen gleich. Da wird niemand wegen der dicken Geldtasche bevorzugt oder benachteiligt.

— über den neuentdeckten Planeten? In früheren Zeiten galt es als böses Omen, wenn ein Komet entdeckt wurde. Jetzt wurde sogar ein neuer Planet aufgespürt; die Familie unserer Sonne hat sozusagen Zuwachs bekommen. Hoffentlich meint das nicht neuen Zuwachs an Sorgen für Lechter Erde; wir haben uns von den letzten Störungen des Weltkrieges noch nicht erholt und mühten — womöglich weniger besorgt — einmal auch in Frieden leben.

In Temesch-Torontal muß ein Deutscher

zum Abgeordneten kandidiert werden.

Das Deutschtum im Temesch-Torontal hat eine Ehrenpflicht zu erfüllen: Es muß bei der am 4. Mai stattfindenden Abgeordnetenwahl den Beweis erbringen, daß es zu einer selbständigen Stellungnahme fähig und politisch reif ist. Unser Volk muß durch Aufstellung eines deutschen Kandidaten den Beweis erbringen, daß es sich aus sich selbst heraus zusammenschließen will zu einem Volksganzen. Es soll der Beweis erbracht werden, daß unser Volk eine lebende Volksgemeinschaft und nicht ein von oben heruntergeschaffener papierener Organismus ist. Um diesen Beweis zu erbringen, muß ein unabhängiger deutscher Mann zum Kandidaten aufgestellt werden. Welcher Partei er immer angehört, die Hauptsache ist, daß er ein ehrlicher Charakter und Einer aus Volkes Mitte sei.

In Betracht gezogen, daß unser Volk zu 80 Prozent aus Landwirten besteht, wäre es Ehrenpflicht, einen Landwirt zu wählen. Die Rumänen, überhaupt im Altreich haben zahlreiche Bauern-Abgeordnete im Parlament sitzen. In Ungarn, Oesterreich, Deutschland, Dänemark, Jugoslawien, Bulgarien gibt es überall Landwirte, die das Interesse ihrer Standesgenossen im Parlament vertreten. Nur gerade das Banater Deutschtum, ein ausgesprochenes Bauernvolk, hat keinen bäuerlichen Vertreter im Parlament.

Unser Volk darf sich diesmal durch keinerlei Hintertreppen-Vereinbarungen von einer völkischen und standesbewußten Stellungnahme abhalten lassen. Eine Vereinbarung, wenn eine solche überhaupt besteht, bindet nur gewisse Personen, die, ohne das Volk zu befragen und nur um sich ein

Mandat zu sichern, der Regierungspartei Versprechungen machten. Durch diese Versprechungen ist nicht einmal die amtliche Volksgemeinschaft, oder als deren beschließendes Organ, der Volksgemeinschaft, gebunden, da die gewissen Männer, die den Pakt mit der Regierung seinerzeit abgeschlossen haben, es feierlich erklärt und nachher auch in ihrem Amtorgan, in der Banater Deutschen Zeitung, wiederholt erklären ließen, daß bloß eine auf Wahlbaur gültige Vereinbarung getroffen wurde. Das Banater deutsche Volk ist also durch keinerlei politische Ehrenschuld belastet und kann vollkommen frei seine Entschlüsse fassen. Es besteht für das Banater Deutschtum nur eine Ehrenschuld: Selbstschätzung und Mannesbewußtsein zu zeigen und aus seiner Mitte einen Mann als Abgeordneten zu kandidieren.

Das Deutschtum des Komitates Temesch-Torontal, vermöge seiner Anzahl und wirtschaftlicher Schwerekraft der eigentliche Wesenskern des Gesamtdeutschtums im Banat, steht vor der Schicksalswahl. Sollen weiter einige Leute aus dunkler Höhe eine unklare Politik betreiben und unser Volk gängeln können, oder soll diesen Tischen durch eine mannbare Stellungnahme unseres Volkes die Erkenntnis bezaehrt werden, daß das bisherige System endgültig abgeschafft werden muß? Auf diese Frage sollen die deutschen Wähler des Temesch-Torontaler Komitates durch Kandidierung eines deutschen Landwirten und durch geschlossene Abstimmungen auf diesen selbstkorenen Kandidat eine mannbare Antwort geben!

Der Kostenvoranschlag des Arader Komitates.

23 Millionen für Straßenbau.

Der Kostenvoranschlag des Arader Komitates wurde fertiggestellt, um der am 16. d. M. stattfindenden konstituierenden Generalversammlung des neuen Komitatesrates vorgelegt zu werden. Die Ausgaben und Einnahmen stehen im gleichen Verhältnis zu einander und betragen ungefähr 75 Millionen Bel. Die Hauptausgabeposten sind folgende: Auf Gehälter, Kanzleispesen usw. 12 Millionen, zu Sanitätszwecken (Beitrag zur Erhaltung des Krankenhauses usw.) 7 Millionen Bel, zur Herstellung von Straßen 23 Millionen, zu Unterrichts-zwecken 3 1/2 Millionen usw. Hoffentlich wird man von den 23

Millionen, die zu Straßenbauzwecken verwendet werden, zuerst die besonders schlechte Straße zwischen Neuarad—Zaberlach und zwischen Kleinsankttrudolauß und Engelsbrunn herstellen, denn beide Straßen sind bei Regenwetter unfahrbar und die genannten Gemeinden befaßten sich schon mit dem Gedanken, beim nächsten Besuch den unsere Königin dem Banat abstattet, eine direkte Einladung an sie ergehen zu lassen, damit auch einmal diese Gemeinde der hohen Ehre zu teil wird und das Komitat vielleicht für diese Gelegenheit die Straße herrichtet.

Eine politische Versammlung

bei welcher alle weinen...

Bukarest. Die bessarabischen Abgeordneten hielten im Ausflusse des Austritts Steres aus der nationalgarantistischen Partei einige Sitzungen ab, die zur Rückkehr in das Regierungslager führen sollten. Sämtliche Abgeordnete Bessarabiens, mit Ausnahme Van Halpa, hielten fest an Stere und erklärten sich mit ihm solidarisch, als man jedoch zu keiner diesbezüglichen Einigkeit kommen konnte und Condreanu abermals den Vorsitz übernahm machte er Van Halpa derart bittere Vorwürfe über sein Verhalten Stere ge-

genüber, daß alle anwesenden Abgeordneten — sogar Van Halpa — zu weinen angingen. Stere verabschiedete sich ebenfalls in schluchzenden Worten und erklärte: „Meine politische Rolle ist hier beendet, ich habe hier nichts mehr zu suchen...“ Die bessarabischen Abgeordneten vertagten ihre Sitzung auf den nächsten Tag und in politischen Kreisen vermutet man, daß auch Prinz Sitbey mit der Stere-Affäre verwickelt ist, die der Regierung noch viele Unannehmlichkeiten verursacht.

300.000 Lei Beitrag von Komitat und Stadt Arab

zur Einrichtung der Regionaldirektion.

Die Regionaldirektion hat das Komitat und Stadt Arab zur Leistung eines Beitrages von je 150.000 Lei zur Beschaffung der Einrichtung für die Regionaldirektion aufgefodert. Die Komitatspräfektur und Stadtleitung haben der Aufforderung entsprochen, und haben je 150.000 zusammen

300.000 Lei überwiesen. Ein sehr ansehnlicher Betrag, der aber gerne geovfert wird, wenn die Regionaldirektion einen entsprechenden Wirkungsfreis erteilt bekommt und wenn der Regionaldirektor die ihm verliehene Macht entsprechend ausüben wird.

Während Sie schlafen,



arbeitet Darmol

Bevor Sie sich heute Abend niederlegen, nehmen Sie Darmol. Sie werden morgen früh gut gelaunt, mit frischen Kräften erwachen. Ihre Schlaflosigkeit, Nervosität, Kopf- und Kreuzschmerzen, und der Kesselausschlag Ihrer Kinder ist nämlich oft nur die Folge einer Stuhlverstopfung. Deshalb benötigen Sie u. Ihre Kinder Darmol, die sicher u. mild wirken. Die Abführer-Darmol. Verlangen Sie ausdrücklich Darmol, denn nur Darmol wird Ihnen und Ihrer Familie die gewünschte Erleichterung verschaffen. Eine Probepackung wird Sie davon überzeugen.

Titulescu will

Pariser Gesandte werden. Bukarest. Titulescu ersuchte die Regierung ihn von seinem Posten als Gesandter in London zu entheben und zur Gesandtschaft nach Paris zu übersehen.

Kaltes Bad

in der Marosch.

Unweit der Arader Zuckerrabrik führten zwei Detektive den Einbrecher Michael Mocut auf, der Reißaus nahm... Die Detektive setzten einen zufälligen des Weges kommenden Byziklist ab und verfolgten dem Einbrecher, der keinen anderen Ausweg fand, als sich in die Fluten der Marosch zu stürzen, um sich schwimmend an das Neuarader Ufer zu retten. Zufällig befanden sich auf der Neuarader Seite ebenfalls einige Männer, die auf die Schiffe aufmerksam gemacht, den Einbrecher warteten. Nachdem weber vor noch Rückwärts ein Ausweichen möglich und daß das Wasser scheinbar auch ziemlich kalt war, kehrte der Einbrecher aus der Maroschmitte zurück und ergab sich den Detektiven, die ihn der Staatsanwaltschaft einliefereten.

Geburtsjahr 1910
Budapester Briefmarkenbörs
Budapest, IV., Kolosch Korogast
25. 7. — Soeben erschienen neue
Spezialhefte: Internationale amonst
und postlist.

Der Ferendiaer Rauchfanglehrer

zündet die Häuser an.

Der Ferendiaer Rauchfanglehrer Johann Andrias und sein Sohn wurden von der Gendarmerie verhaftet, weil es sich herausstellte, daß Beide wie vielen Brände gelegt haben, die sich in den letzten Wochen in der kleinen Gemeinde Ferendia ereigneten. Beide legten auch ein dießbezügliches Geständnis ab und gaben an, die Brände deshalb gelegt zu haben, weil man bei solchen Gelegenheiten leichter kassieren kann.

Wissenschaftlicher Vortrag

einer Senaheimer Frau in Grabah.

Auf Ansuchen der Ortsgruppe des Banater Deutschen Frauenvereins in Grabah hat die Vorsitzende des Senaheimer Frauenvereins, Frau Annie Schmidt-Endres am Sonntag über „Körperliche und geistige Vererbungsanlagen“ einen Vortrag gehalten, der allgemeinen Beifall fand. Frau Schmidt-Endres schilderte an Hand von vielen Beispielen, die stark überhandgekommene Junzucht, welche dem Vermögen wegen sehr häufig auch unter dem schwäbischen Volke betrieben wird. Die Folge dieser Blutverwandtschaftssehen ist, daß viele Idioten und Krüppel zu Welt kommen. Dasselbe ist der Fall bei solchen Eltern, die im betrunkenen Zustande Kinder zeugen.

Ähnlich wissenschaftliche und lehrreiche Vorträge mühten auch in anderen Gemeinden gehalten werden, damit unser Volk langsam mit offenen Augen jene Gefahren sieht, die an unserm Volkstörper nagen.

Liebhavervorstellung in Destia. Der Destiaer Bürgerliche Leseverein veranstaltet am Ostermontag eine Liebhavervorstellung mit Tanz. Gegeben wird ein Lustspiel mit 13 Teilnehmern, die alle Mädchen sind.

Erschreckende Zunahme

der Arbeitslosigkeit.

Die Arbeitslosigkeit nimmt in furchtbarem Grade zu. Nachstehende Zahlen sprechen eine beredte Sprache:

Land	Gesamtwahl- erung	Zahl der Arbeitslosen
„e-trniate Staaten	105 Mill.	4,000.000
Deutschland	63 Mill.	2,800.000
England	41 Mill.	1,620.000
Rußland	141 Mill.	1,500.000
Japan	84 Mill.	1,000.000
Südamerika (Brasilien und Argentinien)	66 Mill.	1,000.000
Italien	42 Mill.	800.000
Oesterreich	6 Mill.	250.000
Dänemark	3 Mill.	70.000
Frankreich	40 Mill.	1.600

Es fehlen aus diesem Ausweis die Daten über Rumänien, Ungarn, Polen und die übrigen Nachfolgerstaaten, wo es auch viele Arbeitslose gibt.

In Asien, z. B. in China gibt es allein zumindest 6-7 Millionen Arbeitslose. — Das Weltelend nimmt in grauenerregendem Maße zu und bedroht die Erde mit einem ganz anderem Kriege, als der von 1914-18. Der Menschheit droht ein Hungerkrieg.

Wartet euch vor Bauernfängern!

In den letzten Wochen ziehen zuge- reiste zweifelshafte Individuen in den Dörfern von Haus zu Haus und bieten Stoffe und andere Bedarfsartikel an, wobei sie so tun, als ob es sich um Waren handeln würde, die sie auf un- rechtmäßige Weise erworben haben und demnach zu Preisen verkaufen, die weit unter dem realen Wert ste- hen.

Diese Praxis ist purer Schwindel und trotzdem man bei diesen Hausfä- rern bis tief unter die Hälfte des verlangten Preises herunter handeln kann, sind bisher noch alle Käufer dieser Waren betrogen worden.

Der König

als Lokomotivführer.

Sofia. König Boris ist ebenso wie sein Vater, der gew. König Ferdin- and, geprüfter Lokomotivführer. Dieser Tage führte er mit Bewill- gung des Stationschefs von Sofia den Schnellzug nach Warna. In der Station Plewna wurde ihm vom Stationschef gründlich der Kopf ge- waschen, da der Schnellzug um 2 Mi- nuten verspätet einfuhr. Der Sta- tionschef ersuhr erst später, daß er den König von Bulgarien zusammenge- schimpft hatte. — Was König Boris heute aus Spielerei betreibt, kann ihm vielleicht noch als Erwerb not- wendig werden. Der Königssthron von Bulgarien ist alles andere nur kein fester Sitz und bietet als Lebensstel- lung wenig Aussicht auf Sicherheit.

Amerika

Nachrichten

Todesfälle. In Windsor (Kanada) ist nach kurzem Leiden im 37. Lebens- jahre Franz Theis gestorben. Der Verstorbene ist vor nicht langer Zeit nach Kanada gewandert. Er wollte soviel erlbrigen, um sich in der Hei- mat einige Joch Feld anzukaufen. Seine Frau und einen Knaben ließ er in der Heimat zurück. Draußen muß- te er schwere Arbeit verrichten und holte sich den Tod. Außer seiner Frau geb. Katharina Jakobi und seinem 10- jährigen Knaben trauert auch seine Mutter und sein Ziehvater um den viel zu früh Verstorbenen. — In Chi- cago Ill. starb nach langem Leiden Michael Schmalbach aus Glogowak im 61. Lebensjahre. — In Vidinson N. D. ist nach langer Krankheit Frau Barbara Deffert geb. Moragenthaler aus Josesdorf im 40. Lebensjahre mit dem Tod abgegangen. Die Ver- storbene wird betrauert von ihrem Gatten und 11 Kindern. — In Phila- delphia wurde nach kurzem Leiden Frau Katharina Renfer geb. Schnei- der aus Sadelhausen vom Tod hin- weggerafft. beweint von ihrem Gat- ten Franz Renfer aus Großsantniko- laus und ihren 6 Kindern.

Ein Weiberfeind.

Von Peter Bojar, Landwirt in Großjetscha.

(3. Fortsetzung.)

Endlich hielt sie es nicht länger aus. Sie klopfte an seine Tür „Herr Bau- meister — ach du liebes Gottchen, der Wagen...!“

„Herein!“ rief es drinnen, so laut, so donnernd, wie es noch nie aus seinem Munde gelaufen hatte. Herz- klopfend, ganz verpeinert öffnete sie einen kleinen Spalt, guckte hindurch — und stieß einen hellen Entsetzens- schrei aus.

Allmächtiger! Da steht er vor dem Kafferspigel, noch in Hemdärmeln, ein nasses Tuch in der Hand, und tupft, und tupft — und das Blut tropft aus einem tiefen Schnitt aus seinem Kinn. Wie ein rotes Wächlein rieselt es über seinen Hals und macht auf dem gestickten Brusteinsatz des Hemdes einen großen dunklen Fleck.

Frau Blumentals hoher, schriller Schrei bringt den Architekt um den letzten Rest seiner bis dahin helden- mütig bewahrten Fassung.

„Bestpfaster!“ schreit er, komman- diert er, schnauzt er — der sonst im- mer rücksichtsvoll bittende, gütige Herr. Und als sie, vor Angst und Dienstleier zitternd, ihm ein Wächlein bringt und er's mit einer Hand aus- reißt — die andere sucht das Blut- wächlein am Kinn aufzuhalten — und sichs herausstellt, daß sie in der Hast das falsche, das schwarze gegriffen hat — da — Allmächtiger! — ge- schieht das Furchterliche, Unbegreif- liche: der Architekt nennt die treue Hü- terin seines Hauses „eine alte Gans“!

Das ging über die Kräfte dieser aufopferungsvollen Seele! Die Trä- nen, die bei ihr so loder saßen wie überreife Solunderbeeren am Stiel, purzelten und kollerten ihr stromweis aus den Augen. Ein Schluchzen, das ihr Herz abstoßen wollte, überfiel sie, und blind vom Weinen, aber erho- benen Hauptes, jeder Zoll eine beleid- igte Wohlthäterin, tastete sie sich stol- pernd aus dem Zimmer und überließ ihren undankbaren Herrn seinem Schicksal.

Wohnte er doch nun zu spät kom- men! Ihm geschah ganz recht, dem Thramen, dem Grobian! Sie rührte keinen Finger weiter. Wenn er seine dienstfertige Helferin so tödlich beleid- igte!

Und mit einer diabolischen Genug- tuung malte sie sich aus, wie ver- zweifelt ihr Baumeister jetzt unter sei- nen reichen Innenschönen wählen — ein Staat, diese seine, blendweiße Wäsche, die er bring konnte sie nicht schöner haben! — wie er nach einem neuen Hemd suchen würde! Wie er das Oberste zu unterst bringen, die Serbitten und die Handbücher durcheinanderwerfen — kurz, eine grenliche Verwüstung anrichten — denn ein Mann im Maßesgranz, das ist ja wie ein Kalb im Zaunsaal — und den Wald vor Bäumen nicht sehen würde. Hundert u. Tausendmal hatte sie es ihm schon einstudiert, wo die Sachen lagen. Er begriff's nicht, bei aller sei- ner Gütlichkeit.

Das war seine Strafe. „Eine Gans!“ — Sie eine „alte Gans“! Von neuem erglühete sie in Wut- rung.

Durfte sie, die in Ehren ergraut war, solche Schmach auf sich sitzen las- sen? — Wie, wenn sie ihm kündigte? Das wäre eine Rache, eine Genug- tuung!

„Ja, knall du nur!“ triumpfierte sie zwischen durch. Denn die Peitschen- stänale des Kutschers erschollen in immer kürzeren Zwischenräumen, im- mer bringender, immer warnender: Spurt dich, spurt dich!

„Knall du nur!“ — Knallt noch ein Ständchen knallen! — Der sucht noch, haha! Der kommt noch lang n...“

Mitten im Wort steckte sie. Die Tür flog auf, ehe sie es gedacht — und er — in voller Gala über die Diele — hinein in den Wagen — weg.

Einen Blick hatte sie auf ihn wer- fen können, aber der hatte auch ge- nützt. ihren Horn spurlos hinwegzu- schmelzen und ihre Brust mit glühen- dem Stolz zu erfüllen.

Ein vornehmer, stattlicher Herr, ihr Herr! Wie der neue Grad ihm saß auf der breiten, hohen Gestalt! Wie angezogen. Ach, und die beiden bun- ten Sterne auf der Brust, die er sich immer anzulegen genierte. Denn er war doch gar zu bescheiden und wollte nichts davon wissen, daß er in seinen jungen Jahren schon einen berühmten Namen hatte.

Aber sie hatte es selbst gelesen. „Ei- nen unserer genialsten jungen Archi- tekten“ wurde er genannt. Seitdem ging sie einher wie auf unsichtbaren Stelzen.

Ja, sie liebte ihren Herrn, den Ge- genstand all ihrer Sorgen, ihrer Ge- danken, die unerschöpfliche Quelle, aus der Jahr für Jahr der Regen in ihr Spartassenbuch floß. Und ihr Groll war immer nur wie März- schnee, der im Augenblick verdampft.

Auch jetzt hatte er sich im Handum- drehen in sein Gegenteil verwandelt, in glühendes Mitleid, in Reue über ihre eigene unbegreifliche Hartherzig- keit.

Und von Selbstvorwürfen zer- fleischt, öffnete sie die Tür, die er eben hinter sich zugeworfen hatte.

Da — erbarme dich! — leuchtete es in dem Raos achlos umhergeworfe- ner Kleidungsstücke, leuchtete in ent- zückender zarter Farbenharmone: der Orchideenstrauch, der so ein sünd- haftes Geld gekostet, und den der Baumeister in der Eile — vergessen hatte.

Dieser Anblick war mehr, als Anna Blumentals in ihren Tiefen aufge- wühlte Seele zu tragen vermochte. Die Knie knickten unter ihr zusammen. Sie sank in den nächsten Stuhl, ver- hüllte ihr Antlitz in der Schürze und weinte, als wollte ihr das Herz bre- chen.

Einen Augenblick hatte der Archi- tekt geschaukelt: erst in die Elisabet- stadt? Ober gleich in die Kirche? Dann rief er dem Kutscher List? Adresse zu.

Zu spät kam er ja auf jeden Fall. Mit dem Brautführer war es nun nichts. Den Schmerz mußte er Emil antun. Sein „bester Freund“ und der „Gulda ihre Beste“ — Schade!

Was hatte die Unglückliche wohl anfangen? Sah die noch zu Hause und wartete auf ihren Wagen, ihren Kavaller, ihren —

„Himmel“. Nie in seinem Leben hatte Arnold einen so langen, fürch- terlichen Fluch zustande gebracht wie in dem Augenblick, da er den Strauch suchte, wie eine Stednadel in allen Ecken und Winkeln des Wagens such- te — und nicht fand.

Dies war aber auch der Höhepunkt seiner Leiden.

Seine auf die Spitze getriebene Ver- zweiflung über die raffinierten Mar- tern dieser letzten Stunde schlug plötzlich in ihr Gegenteil um. Er lachte ein köstlich befreundetes, herz- erweiterndes Lachen, bei dessen lusti- gem Stakkato er es ordentlich hörte, wie all die kleinen böshafte Teufel- chen, die ihn gezwacht hatten, Kopf- über die Treppe hinunterpurzelten und Herfengelb gaben.

Gottlob! Er hatte sie wieder, seine treuen Genossen: die Vernunft, seine schwer zu erschütternde Geduld, sei- nen Humor — wenn dieser auch eine kleine Dosis von Galgenhumor be- hielt. Es konnte auch seine Fetter- keit nicht mehr trüben, als er beim Handschuhanziehen bemerkte, daß bei- de auf die Linke gehörten. Und mit einem nahezu sonnigen Gesicht stieg er in dem einsachen, doch einer gewis- sen billigen Eleganz nicht entbehren- den Hause in der Elisabetstadt die drei Treppen empor und schellte an der gardinenverhängten Glaskür.

Dabei fiel sein Auge auf das por- zellanene Namensschild. „Baronin v. Faber“ stand da, in großen deutli- chen Lettern. Von Faber? Und Ba- ronin?

(Fortsetzung folgt.)



AUF DER HOHE

können auch Sie sein, das heißt: auch Ihr Geschäft geht trotz den schlechten Wirt- schaftsverhältnissen annehmbar, wenn Sie Qualitätsware führen und selbe in der „Araber Zeitung“ annonzierten. So mancher Kaufmann wäre in seiner Ware verroftet, wenn er nicht rechtzeitig einige Inzerate aufgegeben hätte. Und wieviele Landwirte haben durch die „Kleine Anzeigen“ der „Araber Zeitung“ ihre Produkte oder Vieh besser verwerten können. Andere haben billi- ge Maschinen gekauft oder verkauft, je nach Bedarf und die Hilfe der „Araber Zei- tung“ kam stets gut.

Neuordnung

betreffend Melbungspflicht der Ausländer

Bukarest. Das Innenministerium hat die Durchführung des neuen Ge- setzes betreffend Melbungspflicht der Ausländer angeordnet. Im Sinne des neuen Gesetzes gibt es 3 Kategorien von Ausländern: 1. Solche, die be- reits seit 1914 auf romänischem Ge- biet wohnen. Diese werden sich nicht mehr zu melden haben, auch für den Fall nicht, wenn ihre Staatsbürger- schaft noch nicht geregelt ist.

2. Solche, die bereits am 1. Jänner 1920 in Rumänien wohnten, eine ro- mänische Staatsbürgerin heirateten und wenn aus der Ehe Kinder ent- sprungen sind. Die Betreffenden ha- ben sich nur einmal des Jahres zu melden.

3. Jene Ausländer, die sich nach 1914 auf romänischem Gebiet nieder- ließen. Diese haben innerhalb 3 Mo- naten dem Arbeitsinspektorat ein Ge- such um Erteilung einer Aufenthalt- bewilligung einzureichen. Ueber diese Gesuche hat ausschließlich das Ar- beitsministerium zu entscheiden. — Diese Bestimmungen beziehen sich auf sämtliche ausländischen Facharbeiter, Handelsangestellte, selbständige Ge- werbetreibende und Kaufleute. Die ausländischen Journalisten, Bericht- erstatter von Blättern, Schriftsteller, Künstler und Schauspieler unterliegen nicht diesen Bestimmungen des Ge- setzes.

Welches Wetter

haben wir zu Ostern?

Die Wettervorausfager prophezei- en allgemein, ein feucht-windiges Wetter für die Ostern und nachher erst Erwärmung und Besserung. Auch un- ser „Landmann-Kalender“ prophe- zeit — wie wir bereits berichteten — bis zum 23. d. M. regnerisch-windig- raues Wetter, dann schön bis zum 28. und hernach abermals Regen bis Monatsende

Geldkurse. (Riad)

1 Dollar hat einen Wert von Lei 168.—	
1 ungarischer Denar	29.60
1 österr.-h. Schilling	23.90
1 Schweizer Frank	32.60
1 Rinar	2.98
1 Randmonat	40.25
1 Pfund Sterling	117.—
1 französischer Frank	6.60
1 Kila	8.90
1 Solo	5.—

Eine modern eingerichtete Dampfzigelei

ist krankheitshalber bei günstigen Zahlungs- bedingungen preiswert zu verkaufen. Näheres bei Johann Glaz, Bieleb. — Die Zigelei ist mit den modernsten Maschinen, Industrie- geleiße, allen nötigen Gebäude und Schuppen und als Nebenwerk mit einer neuesten Kapari Zementwarenfabrik ausgestattet. Er- zeugungsmöglichkeit 4 Millionen Bausteine und Dachziegel. Für Heimkehrende aus Amerika besonders günstige Kaufgelegenheit.



Beim Dorfjahnarzt. Patient: „So, Sie sind der Assistent vom Zahnarzt? Na, und was machen Sie denn mit dem Holzhammer da?“

Gefällig. „Mensch, wollen Sie mir die Hüneraugen abtreten?“ „Aber sehr gern, Verehrtester! Wieviel wollen Sie denn haben?“

Ein Frauentexter. Freund: „Sag' mir mal, wie du es gemacht hast, in so kurzer Zeit so viele Kunden zu haben?“

Ladenbesitzer: „Ich habe einen Papagei angeschafft, der jedesmal, wenn eine Dame in den Laden kommt, schreit: „Ach, ist sie entzückend!“

Radiohörer. Der Lokomotivführer: „Wie findest du meinen neuen Radioapparat? Die ganze Schaltung mit Gehäuse selber gebaut!“

„Das hab' ich mir gleich gedacht — er pfeift bei jeder Station, genau wie du.“

Überlich genommen. „Sie kommen jeden Sonntag allein; warum bringen Sie denn niemals Ihre Frau mit?“

„Der Sonntag ist der Tag des Herrn, das sagte schon Uhlant!“

*) Der Tag des Buches, der heuer wieder im Monat März gefeiert wurde, fand diesmal ganz im Zeichen der „Jugend u. Buch“. Das Buch übt neben dem Elternhaus u. Schule den größten Einfluß auf die künftige Menschwerdung der Jugend. Daher ist es wichtig, daß die Jugend nur gute Bücher in die Hand bekommt. In diesem Sinne verweisen wir deshalb anlässlich des heurigen „Tag des Buches“ nachdrücklich auf die bekannte „Deutsche Buch-Gemeinschaft“ (Hauptst. Berlin), die bereits über 400.000 Mitglieder zählt und unter deren sachlich und in Ausstattung erstklassigen, im Preise sehr mäßigen Bucherscheinungen sich zahlreiche gelesene, für die Jugend besonders ausgewählte sowie geeignete Werke befinden. Eine Mitgliedschaft bei der Deutschen Buch-Gemeinschaft ist daher auch für die Jugend das schönste Geschenk. Das sollten sich alle Eltern namentlich angesichts des „Tag des Buches“ vor Augen halten. Zur Bequemlichkeit der Buchgemeinschaftsmitglieder in Romänien wurde erst kürzlich in Czernowitz eine eigene Zweigstelle und Buchauslieferungstelle der Deutschen Buch-Gemeinschaft (Czernowitz, Str. 3. Floridor 47) geschaffen, die an alle Mitglieder in Romänien die Bücher ausliefert und jedermann auf Verlangen gerne unentgeltlich reichliches Prospektmaterial zur Verfügung stellt.

Ein Besetzungswurf gegen den Rinsufwucher.

Bularest. Justizminister Bolcu Nitescu hat eine Kommission ernannt, die einen Besetzungswurf gegen den Rinsufwucher ausarbeiten haben wird. Das Gesetz wird die Höchstgrenze bestimmen, bis zu welcher Banken und Private Hinsen abnehmen dürfen, für die Fawolberhandlungen werden schwere Straffestimmungen vorgelesen.

*) Ausgewählte Wäsche, formstark und praktisch, zeigt der neue Beher-Wäscheher 1930. Er bringt 100 neue Schnittformen für alle Arten Wäsche. Neben den neuesten Formen sind auch die alten erprobten Nacharten nicht vergessen worden. — Neuer Wäsche für Knaben und Mädchen jedes Alters auch Herrenwäsche, ferner Schlafanzüge und Morgenröcke in einer sehr gut zusammengestellten Auswahl. Das Heft umfasst 16 Seiten in farbiger Webergabe. Ein großer doppelseitiger Schnittbogen bietet die Schritte zu 25 der verschiedensten Wäschestücke. Festpreis RM 1.50. Best überall käuflich, oder auch direkt zu beziehen vom Verlag Otto Beher, Leipzig, Beherstraße 71.

Wir studieren in Deutschland,

um unseren Charakter zu bilden, — schreibt ein romanischer Student.

Bularest. Das liberale, also deutschfeindliche, Blatt „Ordinea“ veröffentlicht das Schreiben eines in Berlin studierenden Universitätslehrers, der sich darüber beklagt, daß die romanischen Bahnen den Studenten keinerlei Fahrpreismäßigung gewähren, wie dies die deutschen Bahnen sogar ausländischen Studenten gegenüber tun. „Ordinea“ bringt diese Äußerung des romanischen Studenten nur in der Absicht, der Regierung einen Rasenstüber geben zu können. Das Blatt ist aber so wahrheitsliebend, daß es nicht nur die Klage sondern das ganze, höchst interessante Schreiben des Studenten veröffentlicht. Da heißt es wörtlich: „Wir studieren nicht deshalb in Deutschland, nur um uns ein Diplom zu erwerben, sondern auch,

um unseren Charakter zu bilden und uns mit dem Geist und der Organisation des deutschen Volkes vertraut zu machen. Auch unsere Vorfahren mußten sich an einen deutschen Fürsten wenden, damit er unserem Lande die ruhmreiche Lage von heute gebe, und sie haben den Fürsten Karl gebracht, der dank seiner Arbeitskraft und seinem der germanischen Rasse gemäßen Charakter uns Romänen die Unabhängigkeit und eine dem Ruhm und dem Fortschritt offene Zukunft gegeben hat.“

Der junge Student hat mehr Reife und ehrliche Gesinnung, als viele romanische Politiker, die alles Deutsche ablehnen und am liebsten vernichten würden.

Strafanzeige

gegen eine Versicherungsgesellschaft wegen Bilanzfälschung.

Aus Klausenburg wird berichtet: Der gew. Oberbuchhalter der Versicherungsgesellschaft „Victoria Nationala“, Müller, hat gegen die genannte Gesellschaft die Strafanzeige erstattet. Müller gibt an, daß der Direktor der Gesellschaft ihm den Auftrag erteilte, den Verlust von 15—17 Millionen Lei so zu verbuchen, daß er in der Bilanz nicht vorkomme. Da er diesen Auftrag nicht ausführte, wurde er entlassen. Er begab sich nun zu mehreren Direktionsmitgliedern der

Gesellschaft und informierte sie über die wahre Lage der Anstalt. Nicht lange darauf erschien aber die Bilanz der „Victoria Nationala“ in den Blättern mit einem Reingewinn. Hierauf habe sich Müller veranlaßt gefühlt, die Strafanzeige wegen Bilanzfälschung zu erstatten. Wenn gegen alle Aktiengesellschaften strafgerichtlich vorgegangen werden sollte, die gefälschte Bilanzen ausweisen, müßte die Zahl der Strafrichter vervielfacht werden.

Briefmarken zur griechischen Unabhängigkeitsfeier.



Anlässlich der 100-Jahrfeier der Unabhängigkeit des griechischen Volkes wurde von der Postverwaltung Griechenlands eine Serie neuer Briefmarken herausgegeben, die mit Porträts der griechischen Freiheits-

helden geschmückt sind. — Unser Bild zeigt zwei Marken der neuen Serie mit dem Bilde des Dichters Phoratos (links) und dem Bilde des Admirals Miaulis (rechts).

Die Direktoren der Hermesbank

ziehen mit 12 Millionen heraus.

Wie wiederholt berichtet wurde, hat die Staatsanwaltschaft drei Direktoren der in Konkurs geratenen Lemeschwarer Hermesbank verhaftet. Die drei Direktoren wollten früher von ihrem Privatvermögen nichts hergeben, seit sie aber sehen und trotz aller angewandten Mühe nicht auf freien Fuß gelangen können, haben sie sich anders besonnen und ließen den Gläubigern durch ihren Vertreter mitteilen, daß sie bereit sind, aus ihrem Privatvermögen 12 Millionen Lei teils in Baren, teils in Einlagen und Häusern zur Verfügung zu stellen. Die Einleger haben in einer jüngst abgehaltenen Versammlung dieses Anerbieten zur Kenntnis genommen. Laut sachmännischer Feststellung betragen die Passiven 54

Millionen Lei, die sich bei Einrechnung der angetragenen 12 Millionen auf 42 Millionen verringern. Die Aktiven werden auf 20 Millionen geschätzt. Die Gläubiger erhalten also im besten Falle kaum 50 Prozent ihrer Forderung zurück. Zum Vermögensstand der Hermesbank gehören auch einige Industrieunternehmungen, die angeblich rentabel sind. Man plant, diese Unternehmungen weiter zu führen. Ein endgültiger Beschluß wurde noch nicht gefaßt, doch ist der Fall belehrend. Würde man auch bei anderen Banken und beim Mühlen-Reitern energisch zugreifen und die Herren ein wenig hinter das Eisen-Gitter stecken, dann gäbe es vielleicht weniger falsche Bilanzen und Zwangsausgleiche.

Ein Simander Landwirt verhaftet. Die Araber Staatsanwaltschaft verhaftete den Simander Landwirt Flore Lupan, der dem Landwirt Peter Harcu bei einer Kauferei so schwere Verletzungen beibrachte, daß dieser kaum mit dem Leben davon kommen wird.

Lesen Sie gerne schöne, spannende Romane? dann bestellen Sie das „Familien-Blatt“ (Roman-Zeitung, Arab, Ed. 54-Platz) für nur 120,- Lei halbjährig. — Verlangen Sie Probennummer!



Briefkasten

Blayl-Fahrer. Jedes Fahrrad muß mit einer Klingel und einer verlässlichen Bremse versehen sein. Nach Eintritt der Dunkelheit dürfen nur Fahrräder verkehren, die beleuchtet sind.

1.-10.-37., Neuborf. Wir können uns die Sache nicht erklären, warum ausgerechnet nur bei Ihnen die „Spannabel“ so teuer und die Frucht so billig ist. Die Schweine sind jetzt auf der ganzen Linie etwas teurer und das Getreide hat sogar — wie Sie aus unseren Getreidepreisen sehen — im Ausland keinen besonders rosigen Preis. Möglicherweise ist man aber in Ihrer Gemeinde viele Spannferteln und läßt sich die schlechten Zeiten gut schmecken, dann ist das besondere Anziehen der Preise leichter erklärlich.

Edward B.-d., Haxfeld. Lesen Sie den Briefkasten unserer Mittwochsfolge durch, dort finden Sie die gewünschte Adresse. — Ansonsten viel Glück, zu den Millionen!

Josef R.-g., Janova. Ihre Sache ist sehr einfach. An Stelle des Minderjährigen klagt der Vater, Mutter oder Vormund und der Junge wird mit den anderen Zeugen verhört. Wenn kein Hintergehen vorliegt, gewinnt er den Prozeß sicher.

Ernst G.-h., des Georg, Zerblest. Selbstverständlich dürfen Sie ohne Gewerbechein nicht arbeiten, Sie müssen sich selbst zuerst herausnehmen und nachweisen, daß Sie als Gehilfe gearbeitet haben, dann kann Ihnen niemand mehr etwas machen.

Wilhelm G.-z., Haxeg-Deva. Falls zwischen den zwei Alten keine friedliche Vereinbarung vor dem Auseinandergehen zustandekommt und sie sich nicht darüber schlüssig werden, wie sie Pension unter sich verteilen, folgt eine Ehescheidungsklage und das Gericht wird dann erst festsetzen, wieviel der Alte von den 3000 Lei Pension seiner Frau als Erhaltungsgeld zahlen muß. Bei jungen Leuten pflegt man der Frau gewöhnlich deshalb wenig zuzurteilen, damit sie nicht jede weitere Lust zu einer frischen Ehe verliert und teilweise gezwungen ist, sich zu versorgen. Wieder darf man einem jungen geschiedenen Mann, auch nicht alle Möglichkeiten zur Neugründung einer Familie nehmen und muß damit rechnen, daß er eventuell auch mit der zweiten oder dritten Frau Kinder bekommt, die erhalten werden müssen. In dem Alter von 74 und 52 Jahren sind diese Ausichten nicht mehr vorhanden und der Richter wird wahrscheinlich 40 Prozent der Frau und 60 Prozent dem Mann von der Pension zurteilen. Dies auch nur deshalb, weil ein Mann eben wegen der Hausarbeitsarbeit, die allein in diesem Alter in Betracht kommt, mehr Geld benötigt, als eine Frau.

Welt-Radio-Programm

- Freitag, den 11. April: 17.45 Wien: Wochenbericht für Körpersport. — 18.30: Aus verschiedenen Feuilletons. — 20: Kammermusik. 17.30 Berlin: Die deutsche Sprache. — 18.15: Was interessiert die Allgemeinheit an der Weltkonferenz? — 18.40: Abenteuer und Dichtung (Felix Scheer). 18 Budapest: Robellenstunde. — 18: Vortrag. — 18.35: Ungarischelieder. 17.30 Prag: Deutsche Sendung. — 19.05: Lambazzatongert. Samstag, den 12. April: 15.15 Wien: Nachmittagskonzert. — 17.10: Märchen für Groß und Klein. Bald kommt der Osterhase. — 17.40: Kammermusik. 15.20 Berlin: Jugendstunde. — 16.05: Warum ist der Kaffee wieder teurer geworden? (Hans Hirschmann). — 16.30: Unterhaltungsmusik. 16 Budapest: Vorlesung. — 19.30: Aufführung im Sanderbaum. Edward Knoblauch: „Der Faun“. 11.15 Prag: Schallplattenmusik. — 12.15: Landwirtschaftsfestspiel.

Todesfall. In Detta ist nach längerem Leiden der Privatbeamte Adalbert Marech im 47. Lebensjahre gestorben. Er wird betrauert von seiner Gattin geb. Laura Mühlbach und 8 unehelichen Kindern.

Marktpreise.

Araber Marktpreise:
Weizen 510, Mais 240, Kleie 210, Hafer 260, Gerste 240, Kartoffel 130 Lei der Meterzentner.

Leinwand Marktpreise:

Weizen 500, Mais 230, Kleie 200, Hafer 250, Gerste 230, Kartoffel 120 Lei der Meterzentner.

Wiener Kindermarkt:

Ochsen 35, Kühe 28, Weindvieh 21 Lei das Stklo.

Wie kleidet sich die Dame

im Frühjahr und Sommer 1933 nach des neuesten Mode.

*) Auf einem Gang durch die Stadt, wo in den Auslagen der großen Konfektionshäuser schon die ersten Modenschöpfungen für Frühling und Sommer die Käufer locken, wird sich jede Frau davon überzeugen, daß sich in der Mode ein großer Wandel vollzogen hat. Die Zeit ist vorbei, in der Großmutter und Enkelin sich im schlichten, kurzen Kleid an Jugenblüthe übertrafen. Die Mode ist abwechslungsreicher, mannigfaltiger geworden, sie bringt wieder längere Kleider von ansehnlicher Weite, sie bevorzugt wieder weiche, frauliche Formen, die männliche Note ist nicht mehr Trumpf. Für jede Frau, die auf ihr Neuhers Wert legt, gilt es nun, ihre Garderobe der neuen Linie anzupassen, sie muß ändern, umarbeiten, Neues schaffen. In Beyers Modeführer Band I, der soeben erschienen ist, findet sie einen zuverlässigen Berater in allen Kleiderfragen. Auf 40, teils farbigen Seiten zeigt er die schönsten Schöpfungen der Frühjahrs- und Sommermode und bringt auf einem doppelseitigen Schnittmusterbogen 20 der beliebtesten Modelle. Beyers Modeführer Band I „Damenkleidung“ ist zum Preise von M. 1.90 vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72 erhältlich.

Zuerst die Schweine,

dann die Hunde und dann der Mann.

Aus Czernowitz wird geschrieben: Vor dem Gerichtshof erschien eine ältere Frau und ihr Gatte, ein gesunder junger Mann. Beide verlangten die Scheidung wegen unüberwindlicher Abneigung. Die ältere Frau hatte als reiche Witwe den jungen Mann buchstäblich gestreift. Dieser war arm und wollte sich versorgen. Die ungleichen zwei Menschen wurden ein Paar. In der ersten Zeit ging alles gut. Der junge Mann half in der Wirtschaft sowie es einem wohlhabenden Landwirt geziemt. Die Frau wollte aber später, daß er, wenn die Feldarbeit bestellt sei, sich auch auswärts Arbeit suche. Das wollte der Mann nicht, da er nicht darum eine reiche Frau heiratete, um bei fremden Leuten zu arbeiten. Die Frau entgegnete ihm hierauf, daß bei ihr nur der zu essen bekäme, der arbeite. Bei ihr kommen zuerst die Schweine, dann die Hunde, die das Haus hüten und dann komme erst der Mann. Der Mann wieder meinte, daß er nicht Gemahl eines alten reichen Weibes und Tagelöhner sein will. Wenn er schon Tagelöhner sein soll, dann — ohne alte Frau. — Das Gericht hat das ungleiche Paar getrennt.

Überall in Stadt und Land
Is de Kreuzschloß bekannt!
Drum kaast sei Buch schon jeder Mann,
Es heisst:
„Mag schnell de Kieme zam“
Zu haben bei der
„Araber Zeitung“
u. den Kalenderverkäufern in den Gemeinden.
Preis Lei 40, per Nachnahme Lei 52
oder für einen neuen Leser umsonst!



Blasensteine, Harngrries,

geringe Urinabsonderung, Blasenkatarrh, gestörte Nierentätigkeit sind Krankheiten, die im fortschreitenden Alter bei vielen Menschen auftreten und ihnen qualvolle Schmerzen verursachen. Durch rechtzeitige Anwendung von Professor Dr. Vater's Blasen- und Nieren-Tee lassen sich diese Uebel leicht und gründlich beheben und alsbald tritt vollkommene Schmerzfremheit ein. Nachstehend ein amtlich beglaubigtes Kurzeugnis: Abrechtstor, Februar 1927. Habe für eine Frau Dr. Vater's Blasen- und Nieren-Tee bestellt, an der er geradegu eine Wunderwirkung ausübte. Sie litt jahrelang an den Nieren und kein Badeort und keine Medizin wollte helfen, sodas sie am Gesicht und am ganzen Körper geschwollen war und kaum mehr essen, schlafen und arbeiten konnte. Prof. Dr. Vater's Blasen- und Nieren-Tee hat diese Frau von ihrem Leiden befreit; sie hat keine Schmerzen mehr, ist nicht mehr geschwollen und kann wieder schlafen, essen und arbeiten. Ihr Name ist M. S., hier. Seil unserem Naturforscher Professor Vater!
Professor D. Vater's Blasen- und Nieren-Tee ist in den meisten Apotheken und Drogerien der Rumänienhauptstädte sofort erhältlich. Andere Apotheken besorgen diesen Tee in Originalpackung auf ausdrücklichen Wunsch innerhalb weniger Tage. Jeder Originalkarton trägt die gesetzlich geschützte Unterschrift und das Bildnis des Erfinders. Schriftliche Bestellungen können auch an die Depot-Apothete „Zum Stern“, Kronstadt-Brasov, Sangasse 5 mittels Korrespondenzkarte gerichtet werden. Engros-Depot: Drogueria „Standarb“, Bukarest I.

Rühne-Maschinen

Qualität!

Führend!

Säemaschinen

Rebler

Schroter

Alle landwirtschaftlichen Arbeitsmaschinen.

Niederlage der Fa. Kühne:

Weiß & Götter

Timisoara (Josefstadt), Herrengasse Nr. 1/a.

Der spannendste aller Romane, der im „Familien-Blatt“ (Romanzeitung) erschienen ist:



Der Brand auf dem Moselhof

von Liesbet Dill
ist in Buchform erschienen und kostet in Ganzleinen Mk. 4.50 in Halbleinen Mk. 3.50

Das Buch kann auch von unserer Administration gegen Nachnahme bezogen werden und kostet in Halbleinen gebunden Lei 140 zuzüglich 20 Lei Porto.

In 10 Tagen erscheint:

Der Rebschnitt

in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues.

Unentbehrlich für jeden Weinbauer und Landwirt.



Von Peter Bosar, Landwirt in Großsetsch.
Verlag der „Araber Zeitung“, Arad. Preis 25 Lei, mit Post um 10 Lei mehr.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Tischlerei-Maschine kombiniert in einer Maschine; Abrichter eingerichtet zum Kleben, Lichten, Hobel Fräser, Kreisfräge, Langlochapparat sehr geeignet für Kleinbetrieb, zu verkaufen bei Jakob Götter, Großsetsch (Secia-mare), Sub. Timis-Lorontal.

Wollschlumperel mit Göppelbetrieb, samt Futsche und Reihwoll, sehr billig und auch einzeln zu verkaufen bei Johann Römich, Uivar, Sub. Timis-Lorontal.

Kalk und Zement

in bester Qualität und billigst, auch das geringste Quantum ins Haus gestellt. Dorthselbst alte Eisentraversen und Betonreifen zu haben.

Geza Hartmann,

Baumaterial- u. Brennmaterialienlager, Arad, gew. Boros-Veni-Platz 61. Tel. 738.

Bis 1. Mail

Benützen Sie die Gelegenheit, wenn Sie zu billigen Preisen, Kaminöfen, Tische, Stühle u. Kaufteppiche kaufen wollen bei

Adalbert Kramer, Arad,

St. Mellanu (Foray-Gasse).

Teppiche

für Speise- und Herrensimmern, (Salon), Laufteppiche, Divan-Decken, Vorhänge, Möbelstoffe, Bett- und Tischgarnituren, Wanduhren, Matragengradl bei

„Mercantil“

Arad, Bul. Regina Maria 18.

Milchbüchel pro Stück	50 Dani
„ „ 500 Stück	Lei 200
„ „ 1000 Stück	Lei 375
Kreide pro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 3
Schuldscheine pro Stück	Lei 2
„ „ 100 Stück	Lei 100
Vollklosterbuch	Lei 25
„Mag schnell de Kieme zam“	Lei 40
Gesetz der Minderheitskirchen	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der **Araber Zeitung.**

In Karasch-Severin

mit über 60.000 deutschen Einwohnern erscheint die

„Lugoscher Zeitung“

in ihrem 36. Jahrgange. Sie ist auch in den übrigen Teilen des Banates verbreitet und liegt in jeder deutschen Bürgerfamilie auf. — Abonnement 75 Lei pro Vierteljahr mit Gratiskalender. — Erscheint 2-mal wöchentlich. Bestes Anzeigenblatt.

Das führende Blatt im sächsischen, westlichen u. oberen Erzgebirge sind die **Zwickauer Neueste Nachrichten** Erfolgserstes Anzeigenblatt. Die hochentwickelte Industrie in diesem Gebiet: Spielwaren-, Metall-, Blechwaren-, Fabriken, Emailierwerke, Uhrfabriken, Posamentenfabriken, Pflasterteilen, Klappspitzenfabrikationen.

Geschäftsstelle: **Zwickau i. Sa.**
Jünerer Leipzigerstraße 13.
Zweigstelle: **Aue i. Erzgebirge**
Bahnhofstraße 37.